

IM GESPRÄCH MIT...

Vera Ackermann, Mitglied im AK Jugendpolitik

Bei den Kommunal- und Europawahlen am 9. Juni dürfen – auf Europaebene erstmals – Jugendliche ab 16 Jahren wählen. Diesen Schritt findet Vera Ackermann richtig. »Es bedeutet in Deutschland 1,4 Millionen mehr Wahlberechtigte. Wer sie gewinnen will, muss sie mit seinem Programm ansprechen.«



Vera Ackermann wünscht sich, »dass junge Menschen Einfluss nehmen auf die Zukunft, dass sie die politische Agenda mitgestalten«. Ein Stimmrecht bedeute Verantwortung. »Es besteht die Gefahr, dass es zu kompliziert wirkt«, sagt sie zur Europawahl.

.....
»Es braucht eine gute Aufklärung, gute Information, es braucht Niederschwelligkeit. Wir müssen den Jugendlichen zeigen, dass jeder einzelne Beitrag zählt.«

Sie bräuchten genügend erwachsene Vorbilder: Eltern, Lehrkräfte, Leute aus den Jugendverbänden. »Meine Eltern haben mich als Kind zum Wählen mitgenommen.«

Wenn junge Leute für den Gemeinderat kandidieren, hofft Vera Ackermann, dass sie gut begleitet werden. »Dass sie befähigt werden, das Amt auszuführen. Sie können frischen Wind und neue Blickwinkel in einen Gemeinderat bringen, traditionelle Denkweisen hinterfragen.« Themen fallen ihr dabei ganz viele ein: **Freizeitangebote** für junge Leute, **soziale Gerechtigkeit**, **Umweltschutz** und den **Klimawandel** – die Jugendlichen seien schließlich am längsten davon betroffen. Wichtig sei auch das Thema **»mentale Gesundheit«**:

»Angststörungen und Depressionen sind genauso eine Krankheit, wie wenn ich mir den Fuß breche. Stigmata und Tabus müssen abgebaut werden.«

Im Gemeinderat könnten sich junge Leute persönlich weiterentwickeln, sich selbst ausprobieren: »Damit wir in Zukunft fähige Leute haben.« Sie könnten Selbstwirksamkeit erleben und Vorbild für Gleichaltrige sein. Junge Menschen dürften in einem Gremium nicht nur als Alibi gesetzt, sondern müssten tatsächlich gehört werden – um damit auch etwas zu bewirken.

Auch die kirchliche Jugendarbeit sei ein demokratisches Lernfeld, mit Mitgliederversammlungen und Anträgen. Auch dort gehe es darum, für ein Anliegen Mehrheiten zu gewinnen. »Wir veröffentlichen als katholische Jugendarbeit auch politische Positionspapiere.«

Das Europäische Parlament erscheint vielen weit weg. »Wir können froh sein, dass wir Europa haben – mit langem Frieden, Stabilität und Rechtsstaatlichkeit«, sagt Vera Ackermann.

.....
»Große Aufgaben lassen sich nur von vielen Staaten gemeinsam voranbringen. Viele Entscheidungen werden längst nicht nur in Berlin getroffen, sondern europäisch.«

Das schönste Beispiel, dass junge Menschen etwas verändern können, ist für Vera Ackermann die 72-Stunden-Aktion des BDKJ. »Sie können die Welt in 72 Stunden ein Stückchen besser machen. Man sieht direkt, was man geleistet hat.« Das könne Mut machen, auch dann dranzubleiben, wenn politische Veränderungen einen langen Atem verlangen, viel länger als 72 Stunden. Eine Voraussetzung für ein gut ausgeübtes Wahlrecht sei aber Medienkompetenz. Jugendliche müssten üben, Informationen zu hinterfragen und interessengeleitete Nachrichtenquellen richtig einzuschätzen.

PETER DIETRICH, FREIER JOURNALIST



> <https://kinder-jugendbeteiligung-bw.de/angebote/warumich/>

